

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 17

Rubrik: Ecke zeitnaher Lyrik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wissen Sie, was eine Total-Oper ist?

Bekommen Sie bitte keine Minderwertigkeitsgefühle! Auch ich weiß es erst seit gestern. Nun will ich gerne behilflich sein, Ihnen Ihre Bildungslücke auszufüllen.

Das, was man als Total-Oper bezeichnet und heimlicher Weise den draufgängerischen Titel «Soldaten» trägt, konnte in der ursprünglichen Auffassung und Fassung des Komponisten Bernd Alois Zimmermann nicht aufgeführt werden. Es wären dafür mindestens sieben Dirigenten nötig gewesen, um sie «zur Realisation der verschiedenen Tempi in den einzelnen Vokal- und Instrumentalgruppen» zu engagieren. Etwas gar viel auf einmal: 7 Dirigenten! Die findigen und gefitzten Münchner kamen mit einem einzigen Opernchef (warum nicht Operngeneral, wo es doch um die Total-Oper «Soldaten» geht?) aus, allerdings «nach 370 Solo- und 33 Orchesterproben, dem Einbau von Lautsprechern in den Rängen des Nationaltheaters, Engagement eines Filmteams, der Anschaffung von Spezialverstärkern und zwei Spezialorgeln». Fast so viel Spezial wie für ein Münchner Oktoberfest. Aber jeder Wiese ihr Gras und recht viel Bäume! Damit sie zum Himmel

oder wenigstens zur Total-Oper emporwachsen kann. Denn:

«Augen- und ohrenfälligstes Merkmal des Werkes ist seine pluralistische dramatische und musikalische Schichtung. Auf der Szene passieren zeitlich nacheinanderfolgende Dinge simultan, zur gleichen Zeit. Und auch im Orchester liegen verschiedene musikalische Schichten übereinander. So daß es oft auch dem geschulten Ohr schwer fällt, klangliche Differenzierungen genau wahrzunehmen. Lautsprecher und Verstärker im Zuschauerraum sorgen für die angestrebte «Klangkugel.»»

Mit der Klangkugel allein ist die Oper noch nicht rund genug und vor allem noch keine Total-Oper. Deshalb legt der Komponist seinen «hochexpressiven modernen Musikkonstruktionen das sentimentale, wengleich einmal stark Schule gemachthabende Schauspiel «Die Soldaten» von Jakob Michael Reinhold Lenz, eines Stürmers und Drängers aus der Goethezeit zugrunde». Durch Einbau dieses Schauspiels in die Musik wird die Oper zur Total-Oper. Und weil die Musik ihrer Aufgabe in totaler Totalität nachkommt, kann der Be-

Ecke zeitnaher Lyrik

**Ehret die eltern
mit vorbehalt**

**Erzeuger zu ehren
ist sohn ihnen schuldig
falls erstre geduldig
letztern ernähren.**

dadasius lapidar



richterstatter dem Komponisten das Zeugnis ausstellen:

«Er schlägt dem Publikum wahre Lärmorgien um die Ohren ... Er flirtet mit arioser Operntradition. Er baut Bach- und Gregorianische Choräle, Jazzmusik collageartig ein und hämmert mit elektronischen Supergeräuschen schmerzhaft ins Nervensystem des Zuhörers ein ... Vor allem im letzten Akt verläßt er die Gefilde der Musik gänzlich und läßt nur noch mächtige Geräuschkulissen über die apokalyptische Szene jagen.»

Die Münchner verfügen, so wie ich sie kenne, über starke Nerven. Münchner und Starkbier vertragen sich. So wie ich das künstlerische Streben der Schweizer einschätze, wird es nicht lange dauern, bis sich Zürich und Basel um das schweizerische Erstaufführungsrecht für die Total-Oper reißen. Was dann? Ich für meinen Teil hoffe nur, daß sich meine Nebelspalter-Pfeffermühle noch irgendwie in die «wahren Lärmorgien» der Total-Oper einbauen läßt!

Philipp Pfefferkorn

